

Oskar – von – Miller Gymnasium

Kollegiatenjahrgang 2005/2007

**Facharbeit  
im Leistungskursfach  
Geschichte**

**Thema:** Geschichte der Pfadfinderbewegung von ihrer  
Entstehung bis zum zweiten Weltkrieg

**Verfasserin:** Verena Weber

**Kursleiter:** Dr. Rogger

**Abgabetermin:** 26. Januar 2007



## Vorwort

„Ich will ein guter Freund sein und unsere Regeln achten“, so lautet das Versprechen, das ein Wölfling ablegen muss, um in die Gruppe aufgenommen zu werden. Von Anfang an wird bei den Pfadfindern großer Wert darauf gelegt die sozialen Kompetenzen der Kinder auszubilden. Sie müssen sich in der Gruppe behaupten, Verantwortung übernehmen, aber auch lernen sich Älteren unterzuordnen.

Die Pfadfinderbewegung ist die größte Jugendbewegung weltweit. Ein Wölfling verspricht also nicht nur seinem Nächsten ein guter Freund zu sein, sondern allen Pfadfindern auf der Welt. Manchmal wird die Pfadfinderei als große Bruderschaft bezeichnet. Das trifft es vielleicht nicht ganz so gut, da die „Schwestern“ dabei vergessen werden, dafür drückt es sehr schön das Zusammengehörigkeitsgefühl der Pfadfinder aus. Nur wer selber Pfadfinder ist, kann wirklich nachvollziehen was es heißt in ein fremdes Land zu kommen und von Mitpfadfindern wie ein alter Freund begrüßt zu werden.

Die Pfadfinder sind „Peace Scouts“, so hat sie zumindest Baden-Powell selbst genannt. Wer Pfadfinder wird, hat sich gleichzeitig dem Frieden und dessen Erhaltung verschrieben.

Würde jeder Pfadfinder das Scouting so ernst nehmen, wie Baden-Powell es getan hat, dann dürfte es keinen Krieg mehr auf der Welt geben. Weltpolitiker wie Bill und Hillary Clinton, Norbert Blüm, Wolfgang Clement, Carl XVI. Gustav von Schweden, John Major und viele andere waren oder sind noch immer Pfadfinder. Manch einer dieser Politiker sollte sich vielleicht öfter an seine pfadfinderischen Qualitäten und Überzeugungen besinnen.

Obwohl den Pfadfindern noch immer ein teilweise sehr schlechtes Image anhängt, versuchen sie doch „als verantwortliche Bürgerinnen und Bürger eine demokratische, weltoffene Gesellschaft mit[zu]gestalten und mit [zu] tragen“, so steht es in der pädagogischen Konzeption des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder.

Dieses Jahr wird die Pfadfinderbewegung 100 Jahre alt. Gerade in Deutschland musste sie in den vergangenen hundert Jahren viel erleben. Aber auch ohne dieses Jubiläum würde es sich lohnen einen Blick hinter die Kulissen der weltweit größten Jugendorganisation zu werfen, ihre Wurzeln zu erforschen und sie so besser verstehen zu lernen.

## 1. Baden-Powells Biographie

### 1.1 Kindheit und Jugend in London

Die Geschichte der Pfadfinderbewegung beginnt mit einem Mann: Sir Robert Stephenson Smyth Baden-Powell Lord of Gilwell.

Geboren wird er am 22. Februar 1857 als achtes von zehn Kindern in London, England. Sein Vater ist ein Professor für Theologie und Geometrie an der Universität Oxford. Seine Mutter,

die Tochter eines Admirals, hat sich mit ganzem Herzen der caritativen Arbeit verschrieben. Bereits 1860 verstirbt der Vater. Die zehn Kinder werden von ihrer Mutter und dem Großvater aufgezogen.

Baden-Powell genießt eine „natürliche Erziehung“<sup>1</sup>, bei der die Mutter versucht ihren Kindern praktische Lebensregeln zu vermitteln. Sowohl die „vielen Ferienwanderlager, Erkundungsfahrten mit dem Faltboot ins Landesinnere und die abenteuerlichen Seefahrten“<sup>2</sup> zusammen mit seinen älteren Brüdern, als auch den dadurch entstandenen „Erkenntnisgewinn der praktischen Relevanz einer Teamarbeit“<sup>3</sup> bilden Baden-Powells Charakter. Später entwickelt er daraus die guten Eigenschaften und Fähigkeiten eines Scouts.

Von seinem Großvater erfährt er von den Londoner Slums und den teils katastrophalen Zuständen dort. Als 1865 sein Großvater stirbt, beginnt Baden-Powell die ganze Stadt zu erkunden und die sozialen Ungerechtigkeiten zu erkennen.

Die Erfahrungen aus frühester Kindheit sollten sich in seinem weiteren Leben vertiefen und bilden den Grundstein für seine Idee der Pfadfinderei.

1870 wird Baden-Powell am Charterhouse College angenommen und verbringt dort die nächsten sechs Jahre. Er ist sicher kein Musterschüler. Es soll sich sogar sein Naturkundelehrer über sein „offensichtlich zur Schau getragenes Desinteresse während des Unterrichts“<sup>4</sup> beschwert haben.

1876 verlässt Baden-Powell das College. Nach einer erfolglosen Bewerbung an der Universität in Oxford, wird er an der Militärakademie Sandhurst aufgenommen. Er besteht die Aufnahmeprüfung als Zweitbester der Kavallerieanwärter



Lord Baden-Powell

<sup>1</sup> Gerr, H.: Baden-Powells Entwurf einer Erziehung durch Scouting, Bad Kissingen, 1981, S.16

<sup>2</sup> ebda S. 18

<sup>3</sup> ebda S.18

<sup>4</sup> Hansen,W.: Der Wolf, der nie schläft, Neuss-Holzheim 1992, S.37

und als Viertbester der Infanteriebewerber. Dieses Ergebnis zieht Privilegien nach sich, unter anderem entfällt der zweijährige Einführungskurs in England. So geht sein größter Wunsch, fremde Länder erkunden zu können, schneller in Erfüllung als gedacht.

## 1.2. Indien

Am 30. Oktober 1876 macht sich der junge Unterleutnant per Schiff auf den Weg nach Indien zu seinem Regiment, den 13th Hussars<sup>5</sup>.

Kaum in der britischen Kolonie angekommen, beanstandet er sowohl die hygienischen als auch die sozialen Zustände seiner Garnison. Trotz militärischen Drills und einer gewissen Eingetheiltheit gelingt Baden-Powell das Kunststück „das System in seinem Sinn produktiv umzugestalten“<sup>6</sup>. „Er [fördert] alle möglichen Unternehmungen, da er [weiß], dass ein sich langweilender Soldat nie ein guter Soldat sein wird [...] er [kümmert] sich um die Sauberkeit in der Milchversorgung, indem er ein Regimentstagebuch darüber anlegen [lässt]“<sup>7</sup>. Während seiner Ausbildung zum Offizier erbringt er eine hervorragende Leistung als Kundschafter und Spurenleser, tritt aber auch sozial und erzieherisch hervor<sup>8</sup>. So bildet er eine Eliteeinheit von Spurenlesern aus, die er Scouts nennt und schreibt sein erstes Buch „Nachrichtenwesen und Kundschafterwesen“.

## 1.3. Afrika

Nachdem er in Indien, Afghanistan und Malta eingesetzt wurde, versetzt man Baden-Powell 1897 nach Afrika. Dort erhält er den Auftrag, einen Vergeltungsschlag gegen den Ashanti-Häuptling Pempreh, der gegen die englische Kolonialherrschaft rebelliert und seine eigenen Stammesmitglieder als Sklaven verkauft, zu unternehmen<sup>9</sup>. Dabei vervollkommnet er seine Kundschafterfähigkeiten mit ihm vorher unbekanntem Methoden der Jagd, Orientierung und weiteren Techniken, um sich in der Natur zurechtzufinden. Dies liefert ihm die Grundlagen für sein neues Buch „Aids to Scouting“.

Als 1899 der Burenkrieg ausbricht, erhält Baden-Powell die Aufgabe die strategisch bedeutsame Frontstadt Mafeking zu halten. Die Buren sind den Engländern zahlenmäßig eindeutig überlegen, trotzdem gibt sich Baden-Powell nicht so schnell geschlagen. Der feindliche General der Buren „[zieht] eine Sperrkette

---

<sup>5</sup> vgl. Gerr S.19

<sup>6</sup> Schubert-Weller, C., Scouting als vormilitärische Erziehung, Neustadt b. Coburg, 1988, S.19

<sup>7</sup> Reynolds, E.: Bipi, Augsburg, 1962, S.45 f.

<sup>8</sup> vgl. Schubert-Weller, S.21

<sup>9</sup> vgl. Hansen, W.: Das große Pfadfinderbuch, Wien-Heidelberg, 1979, S.25 f.

rings um die Stadt, [macht] es sich bequem und [wartet] auf die Übergabe“<sup>10</sup> der Stadt. Baden-Powell muss sich einiger Tricks bedienen, um seinem Befehl Folge leisten zu können. Durch geschickte Täuschungsmanöver kann er den Feind über die Zahl der Verteidiger der Stadt im Unklaren lassen. Dafür setzt er unter anderem Jungen ab dem 10. Lebensjahr für leichtere Aufgaben ein. Diese Idee erweist sich als überaus erfolgreich. Walter Hansen, der Autor einer Baden-Powell-Biographie, schreibt über die Jungen: „Kein einziger von ihnen machte einen schweren Fehler, kein einziger geriet in ernstliche Gefahr, keiner wurde verletzt oder gar getötet“<sup>11</sup>. Dank seiner unkonventionellen Ideen und seines Geschicks kann er Mafeking halten und am 16. Mai 1900 wird die Stadt befreit. Diese Erfahrung weckt in Baden-Powell den Wunsch sich mehr der Jugend Englands zu widmen.

#### 1.4. Wieder zurück in England

Bei seiner Rückkehr 1903 muss Baden-Powell feststellen, dass sein für Soldaten geschriebenes Buch „Aids to Scouting“ ein Jugend-Bestseller geworden ist.

„Baden-Powell, der zunächst nicht daran [denkt], eine eigene Organisation zu installieren, [arbeitet] für die „Boy Brigades“ ein komplettes Ausbildungsprogramm aus.“<sup>12</sup> Um sein eigenes Programm zu prüfen, veranstaltet er ein Versuchslager auf Brownsea Island. Daraufhin verfasst er das Buch



„Scouting for Boys“ und gibt somit die Initialzündung für das Pfadfindertum.

Die nächsten Jahre sind geprägt vom Aufbau der Pfadfinderorganisation in England und bald darauf auf der ganzen Welt.

Am 7. Mai 1910 quittiert er seinen Dienst beim Militär, um sich vollständig seiner neuen Lebensaufgabe widmen zu können. Im Oktober 1912 heiratet Baden-Powell die auf den Tag 32 Jahre jüngere Olave St. Clair<sup>13</sup>. Schon ein Jahr später kommt der gemeinsame Sohn Peter zur Welt. Ihm folgen 1915 und 1917 seine zwei Schwestern Heather und Betty. Da auch Olave eine begeisterte Anhängerin der Pfadfinderei ist, übernimmt sie 1916 die Führung der „Girl Guides“, der Parallelorganisation für Mädchen, von Baden-Powells Schwester Agnes.

Der erste Weltkrieg bedeutet einen herben Rückschlag für die Pfadfinder und somit auch für Baden-Powell. „Schlimm genug, dass nun Pfadfinder auf Pfadfin-

<sup>10</sup> Reynolds, S. 57

<sup>11</sup> widerspricht Schubert-Weller, S. 24, der von hohen Verlusten unter den Kundschafterjungen schreibt

<sup>12</sup> Knobel, B.: Das große Abenteuer Lord Baden-Powells, Zürich, 1954, S.180

<sup>13</sup> vgl. Hansen, W., Der Wolf, der nie schläft, S.179 f.

der, Brüder auf Brüder schießen [müssen]“<sup>14</sup> auch die internationalen Beziehungen der Bünde gehen in die Brüche. Sofort nach Ende des Krieges nimmt Baden-Powell seine Arbeit wieder auf. 1919 gründet er ein Ausbildungszentrum für Scoutmaster im Gilwell-Park in London. Ein Jahr später findet ein großes Weltpfadfindertreffen, das erste Jamboree, statt. Seitdem wird es im Vier-Jahres-Rhythmus auf verschiedenen Plätzen der Welt abgehalten. Beim ersten Jamboree jedoch wird Baden-Powell zum „Chief Scout of the World“ ausgerufen. Auf dem dritten Jamboree 1929 wird er vom englischen König zum „Lord of Gilwell“ geadelt. Zehn Jahre später zieht er sich offiziell aus der Pfadfinderei zurück und reist nach Afrika. Dort stirbt er am 8. Januar 1941.

Baden-Powell war ein Revolutionär der modernen Pädagogik. Bis heute konnte kein Pädagoge sein Modell der Jugenderziehung nachhaltig verändern. Er gründete die weltweit größte Jugendorganisation und lehrt die Jugend damals wie heute in Frieden mit sich und ihrer Umwelt zu leben.

## **2. Die Anfänge der Pfadfinderbewegung in England**

### **2.1. Erstes Pfadfinderlager auf Brownsea Island**

Die eigentliche Pfadfinderarbeit beginnt 1907 mit Baden-Powells Probelager auf Brownsea Island. 22 Jungen aus verschiedenen sozialen Schichten rudern zusammen mit Baden-Powell nach Brownsea Island, um dort gemeinsam 25 Tage lang alles zu lernen, was ein Pfadfinder können sollte. Der Biograph Reynolds beschreibt die Tage, wie folgt: „Das Lager war so ermutigend und die Jungen waren so begeistert - es war ja wirklich eine Sensation, vom Verteidiger Mafekings ausgebildet zu werden!“<sup>15</sup> Baden-Powell, durch Mafeking zum Volkshelden geworden, entschließt sich daraufhin die Pfadfinderei der breiten Bevölkerungsmasse zugänglich zu machen. Er sucht und findet einen Verleger namens Arthur Pearson, der bald darauf die Zeitschrift „The Scout“ herausbringt<sup>16</sup>. Das Scouting verbreitet sich auf diesem Weg landesweit. Baden-Powell realisiert seine Vision die Jugend zu „guten Staatsbürgern durch Betätigung in der freien Natur“<sup>17</sup> zu erziehen.

---

<sup>14</sup> ebda S. 181

<sup>15</sup> vgl. Reynolds, S.84

<sup>16</sup> vgl. Schubert-Weller, S. 26

<sup>17</sup> So der Untertitel einer Österreichischen Ausgabe von „Scouting for Boys“: „Wie man Pfadfinder wird. Ein Handbuch zur Heranbildung guter Staatsbürger durch Betätigung in der freien Natur“ Wien, 1955; nach einer Übersetzung einer New Yorker Ausgabe von 1946: „Scouting for Boys, a handbook for instruction in good citizenship through woodcraft“

## 2.2. Grundlagen und Struktur

Baden-Powell gibt den Pfadfindern Methoden, die fast alle auf dem Prinzip „Learning by Doing“ („Lernen durch Tun“) basieren. Ihre Rituale und Erkennungszeichen, die Tracht und vor allem die Lilie, stammen ebenfalls von Baden-Powell. Er unterteilt die Scouts in verschiedene Altersstufen.

Die Pfadfinder als tragende Stufe werden nach bewährtem militärischem Vorbild in so genannte Sippen aufgeteilt. So bleibt sein in Indien eingeführtes System der kleinen Gruppen, das vor allem die Eigenverantwortlichkeit der Soldaten stärkt, auch im Scoutismus bestehen.

Die Stufe der Wölflinge fügt Baden-Powell aus wachsendem Bedarf einige Jahre später für Jungen, die jünger als 12 Jahre sind, hinzu. Der Name entsteht in Anlehnung an „Das Dschungelbuch“ von seinem Freund Rudyard Kipling, dem er auch weitere Bezeichnungen entnimmt.

Die Rover, also die Stufe der jungen Erwachsenen, werden zusammen mit den Wölflingen eingeführt. Baden-Powell selbst beschreibt die Stufe als „eine Bruderschaft der freien Natur und des Dienens. Sie sind Wanderer auf der offenen Landstraße und Lagerer in den Wäldern, befähigt, sich selbst durchzuhelfen, aber gleicherweise befähigt und bereit, anderen zu helfen und zu Diensten zu sein.“<sup>18</sup>

Den Wahlspruch „Be Prepared!“, zu Deutsch „Allzeit bereit!“, so wie die zehn Pfadfinderregeln, die bewusst dem Dekalog ähneln, und den Pfadfindergruß<sup>19</sup> formuliert Baden-Powell selbst.

„Die Pfadfinderbewegung soll eine freiwillige, nicht politische Erziehungsbewegung für junge Menschen sein, die offen ist für alle ohne Unterschied von Herkunft, Rasse und Glaubensbekenntnis. Zweck der Pfadfinderbewegung soll es sein, zur Entwicklung junger Menschen beizutragen, damit sie ihre vollen körperlichen, intellektuellen, sozialen und geistigen Fähigkeiten als Persönlichkeiten als verantwortungsbewusste Bürger und Mitglieder ihrer örtlichen, nationalen und internationalen Gemeinschaft einsetzen können.“<sup>20</sup> Soweit zum Grundgedanken, in der Realität sind es tatsächlich die Söhne beinahe aller Bevölkerungsschichten, die sich in vielen unterschiedlichen Gruppen zusammenschließen und Baden-Powells „Scouting for Boys“ als Lebensgrundlage nutzen. Nach Baden-Powells eigenen Angaben zählt man „bereits 1910 im United Kingdom angeblich nicht weniger als 109 999 Scouts“<sup>21</sup>.

<sup>18</sup> Baden-Powell, *Rovering to Success*, London, 1930

<sup>19</sup> vgl. Hansen, *Der Wolf, der nie schläft*, S. 158 ff. und siehe Anhang

<sup>20</sup> ebda S.157

<sup>21</sup> Seidelmann, K., *Die Pfadfinder in der deutschen Jugendgeschichte Teil 1*, Hannover, 1977, S. 22



Angesichts dieses überwältigenden Erfolges, auch internationaler Art, kommen immer mehr bürokratische Aufgaben auf ihn zu. Dazu schafft er „ein Generaldirektorium mit Angestellten und Sekretärinnen“<sup>22</sup>. Von dort aus kann er nun die Organisation der Pfadfinder in den Griff bekommen. 1920 folgt eine internationale Geschäftsstelle, das „Boy Scout International Bureau“, in London. Deren Aufgabe ist es, über die internationale Anerkennung von Pfadfindergruppen aus aller Welt, zu entscheiden.

### 2.3. Girl Guides

Wie der Titel des Pfadfinderbuches „Scouting for Boys“ impliziert bereits, dass das „Scouting“ nur für Jungen gedacht ist. Doch bereits 1909 treten bei einem Pfadfindertreffen im Londoner Crystal Palace die ersten Pfadfinderinnen in Erscheinung. Walter Hansen schreibt passend dazu: „Pfadfinder in England, Pfadfinder in Kolonialgebieten, Pfadfinder im Ausland – und nun auch noch Pfadfinderinnen!“<sup>23</sup> Er drückt damit - vielleicht unbewusst - die damals allgemeine Meinung über Girl Scouts, wie sie sich selber nennen, aus. Die viktorianische Gesellschaft hält es für unmöglich, dass Mädchen und Jungen der gleichen Freizeitbeschäftigung nachgehen. Mädchen sollten so bald wie möglich lernen, einen Haushalt zu führen und für die Familie sorgen. Lady Baden-Powells Biographie kann man entnehmen: „When the Scouts held their first big Rally at the Crystal Palace in 1909, the ‘Girls Scouts’ turned up and demanded to be inspected by my husband. He had to do something about them. He could not allow them to be Scouts. That would have scandalised the parents and disgusted the boys! So he decided to organise them into a sister movement which he called ‘Girl Guides’ and he asked his sister to run it.“<sup>24</sup> Die heute übliche koedukative Erziehung ist damals undenkbar. Lange Zeit sind Pfadfinder und Pfadfinderinnen strikt getrennt. Eine gleichwertige Umarbeitung von Baden-Powells „Scouting for Boys“ für Mädchen scheitert an unzureichendem Einfühlungsvermögen Baden-Powells. Letztendlich bekommen die ‚Girl Guides‘ erst 1916 mit seiner Frau als „Chief Guide of the World“ eine Führerin<sup>25</sup> und ihr eigenes Pfadfinderbuch „The Handbook for the Girl Guides“.

---

<sup>22</sup> Hansen, Der Wolf, der nie schläft, S. 177

<sup>23</sup> ebda S. 177

<sup>24</sup> Lady Baden-Powell, Olave: Window on my Heart, London, 1973, S. 108

<sup>25</sup> vgl. Hansen, W.: Das große Pfadfinderbuch, S.38

### **3. Beginn der Pfadfinderei in Deutschland**

#### **3.1. Vorgeschichte**

##### *3.1.1 Soziale und politische Umstände*

Die Hintergründe für die gesamten jugendpflegerischen Tätigkeiten sind die Industrialisierung und politischen Veränderungen im wilhelminischen Zeitalter. Vorher ein Staatengewirr, ist Deutschland nach 1871 ein geeinigtes Deutsches Reich unter einem preußischen Kaiser. Die Deutschen werden durch einen neu entdeckten Nationalismus und Patriotismus zusammengehalten, die sich aber nach über 30 Jahren Frieden zu verflüchtigen drohen. Die Industrialisierung bringt allerdings weit größere, vor allem soziale Umwälzungen. Wegen der Industrialisierung ziehen immer mehr Menschen vom Land in die Stadt. Dort wiederum herrscht Platzmangel. Kinder und Jugendliche werden aus der Tradition einer Großfamilie herausgerissen und sind, da meist beide Elternteile berufstätig sind, größtenteils auf sich allein gestellt. „Die Probleme der Kinder - Freisetzung durch die Erwerbstätigkeit der Eltern [betrifft] also hauptsächlich die unteren Schichten [...]. ‚Jugendfürsorge‘ [wird] hauptsächlich durch kirchliche, berufliche oder politisch weltanschauliche bestimmte Vereine getragen und richtet sich als Jugendpflege zunehmend [...] an Jugendliche vom 14. Lebensjahr an, d.h. Schulentlassene.“<sup>26</sup> Der Bedarf an Freizeitbeschäftigung auch im erzieherischen Sinne ist also groß zu dieser Zeit.

Dazu kommen politische Umgestaltungen, die letztlich in Unruhen, Wirren und Krieg enden. Durch das Scheitern der bismarckschen Bündnispolitik befindet sich Deutschland in außenpolitischer Isolation. Spätestens Anfang des 20. Jahrhunderts ist die politische Situation Deutschlands äußerst kritisch.

Angesichts all dieser Veränderungen sowohl außenpolitisch als auch im Inneren des Landes ist es nicht verwunderlich, dass sich besonders die Jugend auf die „gute alte Zeit“ zurückbesinnt. Die ersten Jugendbünde haben teils recht romantische Anschauungen. Doch die Jugend denkt gleichzeitig fortschrittlich, so dass die Demokratie eine große Rolle in den Jugendbewegungen spielt.

##### *3.1.2. Der Wandervogel*

Die Urzelle der deutschen Jugendbewegung ist der Wandervogel. „Der Wandervogel ist eine Vereinigung, die bei den Schülern der höheren Lehranstalten die Freude am Wandern weckt und es auch dem weniger Bemittelten ermöglichen

---

<sup>26</sup> Conze, W.: Sozialgeschichte 1850 – 1918, Stuttgart, 1976

will, eine Ferienreise zu machen. Sie tritt damit ergänzend neben die gleichgerichteten Bestrebungen der Schule. An der Spitze der Vereinigung stehen Männer, deren pädagogischer Ruf und deren Lebensstellung die Gewähr bieten, dass die Durchführung des Gedankens in guten Händen ruht. Die Seele des Unternehmens und ihre eigentlichen Begründer sind ideal gerichtete Jugendliche mit warmen Herzen für die Natur, in der sie den Jungbrunnen erblicken, zu dem sie unsere ihr vielfach entfremdete Jugend wieder zurückführen möchten.“<sup>27</sup> Die Geschichte des Wandervogels beginnt 1898, als sich mehrere Studenten zu einer Wanderergruppe zusammenschließen und gemeinsam „auf Fahrt“ gehen, d.h. in einer Gruppe nur mit dem Notwendigsten für mehrer Tage zu Fuß, per Fahrrad oder Boot die Natur zu entdecken. Daraufhin wird 1901 der Verein „Wandervogel, Ausschuss für Schülerfahrten“ gegründet<sup>28</sup>. Die Jugendlichen, die dem Wandervogel angehören vertreten eine romantische Weltanschauung, die sich in ihrem Liedgut, ihren Vorbildern und ihrer Art des Lagerlebens widerspiegelt.

Eine weitere Betrachtung des Wandervogels würde den Rahmen dieser Facharbeit sprengen. Es sei aber noch gesagt, dass der Wandervogel in der bündischen Zeit (1919-1933) einen großen Einfluss auf die deutsche Pfadfinderbewegung haben wird.

### **3.2. Alexander Lion und Maximilian Bayer**

„Die Einführung der Pfadfinderidee in Deutschland ist zunächst das Werk zweier Männer, die ähnlich wie Baden-Powell selbst aufgrund eigener kolonialer Erlebnisse und Erfahrungen eine derartige Form der Jugendarbeit auf breiter Ebene für nötig erachten.“<sup>29</sup>

#### *3.2.1. Übersetzung von „Scouting for Boys“ ins Deutsche*

Nach einer Begegnung Lions mit Baden-Powell bringt der Stabsarzt 1909 die Übersetzung von „Scouting for Boys“ auf den deutschen Markt. Obwohl es eine Koproduktion Lions unter anderem mit Maximilian Bayer ist, wird Lion alleiniger Herausgeber, da Lehrer und Militärs schon im Vorfeld die Wahl der Übertragung des Wortes „Scout“ in Pfadfinder kritisieren. Der Begriff Pfadfinder wird als zu romantisch und verklärt erachtet. Man befürchtet, die Jungen könnten sich in eine „Phantasiewelt“ flüchten und den eigentlichen Hintergrund, Jugendliche zu Sport

---

<sup>27</sup> Auszug aus dem Geleitwort von Prof. Dr. H. Albrecht zur ersten Ausgabe der Monatsschrift „Wandervogel“ vom 1.März 1904

<sup>28</sup> vgl. Anhang

<sup>29</sup> Schubert- Weller, S. 89

und Kaiserstreue anzuregen, missverstehen. Um keine Karrieren zu riskieren, bietet Lion an, sich als alleinigen Herausgeber des Buches aufführen zu lassen. Die Übersetzung an sich stellt ebenfalls einige Probleme dar. Die Stimmung in Deutschland ist zu antibritisch, als dass Lion „Scouting for Boys“ eins zu eins ins Deutsche übersetzen kann. Viele typisch englische Leitgeschichten und Ideale werden von Lion den gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen in Deutschland angepasst. Zum Beispiel befördert er in einer späteren Auflage des Pfadfinderbuches den Turnvater Jahn zum ersten Pfadfinder in der Geschichte, „dessen lange verschütteten Ideen durch Baden-Powell lediglich im Nachhinein systematisiert wurden“<sup>30</sup>.

Während Baden-Powell die spezifische Welt des Jungen in den Mittelpunkt seines Werkes stellt, wird die deutsche Pfadfinderei zu einem „Modell für hygienische Erziehung und Jugendertüchtigung“<sup>31</sup> degradiert. Lion stellt keine entwicklungspsychologischen oder pädagogischen Überlegungen an, sondern konzentriert sich hauptsächlich darauf eine Stätte für Jugendliche zu schaffen, „wo ihre guten Triebe sich ungestört entwickeln, die schäumende Jugendkraft in die richtigen Bahnen geleitet und die schlechten Leidenschaften durch die Erweckungen des Ehrgefühls gehemmt werden können.“<sup>32</sup>

Lion verändert seine Übersetzung von „Scouting for Boys“ entscheidend in der Frage der Strukturierung. Die Jungen sollen sich zwar selbst zu so genannten Patrouillen organisieren, müssen sich dann aber einen Erwachsenen unterstellen, „der als Offizier funktioniert und ‚Feldmeister‘ genannt wird.“<sup>33</sup> Baden-Powell hingegen hatte eine geradezu umgekehrte Struktur entwickelt: „Der Erwachsene bildet Jungen aus, die dann ihrerseits in eigener Verantwortung jeder eine Gruppe zusammenbringen.“<sup>34</sup>

Lion bringt damit sowohl den jugendpflegerischen Charakter als auch militärische Aspekte in das deutsche Pfadfindertum ein. Dennoch wird das Pfadfinderbuch unter der deutschen Jugend ein voller Erfolg. Noch im gleichen Jahr bilden sich zahlreiche Pfadfindergruppen.

---

<sup>30</sup> Seidelmann, S. 30

<sup>31</sup> Schubert-Weller, S. 91

<sup>32</sup> „Das Pfadfinderbuch“, München, 1909, S. 8

<sup>33</sup> „Das Pfadfinderbuch“ 1909, S. 12

<sup>34</sup> vgl. „Scouting for Boys“, S.11

### 3.2.2. Entstehung der deutschen Pfadfinder

Die ersten Pfadfindergruppen werden schon 1909 vereinzelt im Reich gegründet und sind zunächst von einander unabhängig. Die beiden deutschen „Urfadfinder“, Lion und Bayer, gründen ebenfalls 1909<sup>35</sup> den Verein „JugendSport in Wald und Feld“, „dessen erster Vorsitzender, der Konsul Baschwitz, später bis 1921 an der Spitze des Deutschen Pfadfindertums blieb.“<sup>36</sup> Der Name des Vorläufervereins aller weiteren Pfadfinderbünde belegt die Auffassung Lions, Pfadfinderei sei „eine neue Art der Leibesübung“<sup>37</sup>. Der Beitrittserklärung kann man dieses (Miss-)Verständnis deutlich entnehmen: „[Die Pfadfinderei habe] sich die Aufgabe gestellt [...], die Jugenderziehung durch anregende Spiele, praktische Übungen und Belehrungen in der freien Natur zu ergänzen und dadurch in gleichem Maße die körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte zu heben.“<sup>38</sup>

Die Rangordnung ist von Lion streng geregelt. Es herrscht eine Hierarchie, an dessen Spitze der Verbandsführer steht. Ihm sind „Oberführer“, „Führer“ und „Kornett“ untergeordnet, die jeweils mit entsprechenden Zeichen ihrer Würde gekennzeichnet werden<sup>39</sup>. Eine achtköpfige Gruppe wird „Fähnlein“ genannt, bis zu vier Gruppen bilden einen „Zug“, der von einem Feldmeister geleitet wird. Sämtliche Einteilungen der Gruppen und Führerbezeichnungen werden aus dem Militärischen abgeleitet.

Baden-Powells Erziehung zur Selbstverantwortung, gruppenspezifische Prozesse und das Leben im Einklang mit der Natur wird auf einen Sportverein in der Natur reduziert. Lion wird Baden-Powell in keiner Weise gerecht. Trotzdem legt er mit dem Verein „JugendSport in Wald und Feld“ den Grundstein für die späteren Pfadfinderverbände und damit für die deutsche Pfadfinderbewegung an sich.

## 3.3. Pfadfinder vor dem ersten Weltkrieg

### 3.3.1. Politische Situation

Während 1909 die ersten Pfadfindergruppen entstehen, spitzt sich die außenpolitische Lage Deutschlands weiter zu. Durch die Marokko- (1905 und 1911) und Balkankrisen (1908 und 1912/13) manövriert sich Deutschland immer weiter ins politische Abseits. Die Entente cordiale und die anschließende Triple – Entente

<sup>35</sup> Die Gründung des Vereins dürfte am 20. Januar 1909 gewesen sein; über das Datum herrscht – wohl aufgrund eines offensichtlichen Druckfehlers im „Feldmeister“ 1/1912, S.1 – etwas Verwirrung.

<sup>36</sup> Seidelmann, S. 35

<sup>37</sup> Schubert-Weller, S. 99

<sup>38</sup> „Aufforderung zum Beitritt als Mitglied des Vereins ‚JugendSport in Feld und Wald‘, Vorsitzender Georg Baschwitz, Fabrikbesitzer, Berlin 1910

<sup>39</sup> vgl. „Führerordnung“ 1909, S.8

binden England, Frankreich und Russland eng aneinander. Die Politik „der freien Hand“ Wilhelm II. ist gescheitert. Deutschland ist gezwungen sich stärker an Österreich-Ungarn zu orientieren. Die Situation eskaliert 1914, als der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand in Sarajewo erschossen wird. Deutschland stellt daraufhin der K&K – Monarchie einen Blankoscheck aus, gibt also die bedingungslose Zusage der deutschen Unterstützung. Im August 1914 folgen die deutschen Kriegserklärungen an Russland und Frankreich. Der erste Weltkrieg nimmt seinen Lauf.

### 3.3.2. Der Deutsche Pfadfinderbund

Der Deutsche Pfadfinderbund (DPB) wird 1911 von Ärzten, Geistlichen, Lehrern, Professoren, Studenten, Technikern, Beamten und Offizieren ins Leben gerufen.



Bundeszeichen des DPB

Er dient der „Zusammenfassung aller in der Jugenderziehung tätigen Organisationen zu einem großen deutschen Reichsverband“<sup>40</sup>. Die Jungen sollen sich aus verschiedenen Bevölkerungsschichten zusammensetzen, analog zu dem Unteroffizierskorps des Militärs. Die Führerschaft hingegen besteht im DPB hauptsächlich aus Unteroffizieren, Offizieren und Oberlehrern, ist also noch militärischer geprägt als sein Vorläufer, dem Verein „Jugendsport in Wald und Feld“. Der militärische Einfluss wird umso deutlicher, wenn man die Bundesleitung begutachtet. Neben dem schon erwähnten Georg Baschwitz als erster Bundesleiter, fungiert Major Maximilian Bayer als zweiter Vorsitzender. Alexander Lion wird die Ehrenfeldmeisterschaft zugesprochen. Die Ämter der drei Bundesfeldmeister haben ein Major und zwei Hauptmänner inne. Ebenfalls Mitglied der Bundesleitung ist der Generalfeldmarschall Dr. Freiherr von der Goltz als Ehrenvorsitzender<sup>41</sup>. Die Militarisierung der Pfadfinderbewegung ist durchaus kritisch zu sehen, steht aber in keinem Widerspruch zur allgemeinen Kriegslust im Deutschen Reich. Selbst die Pfadfindermethoden gleichen sich mehr und mehr den soldatischen an. „21. Januar 1912. – vormittags fand eine Übung von 250 Pfadfindern im Grunewald statt. Im Anschluss daran wurde ein Lager aufgeschlagen und abgekocht.“<sup>42</sup> Das für Baden-Powell typische Lagerleben wird im DPB wegrationalisiert. Stattdessen herrscht militärischer Drill und es werden Exerzierübungen abgehalten. Lion schreckt nicht davor zurück in der zweiten Ausgabe des Pfadfinderbuches klarzustellen, „dass der Jugend vor ihrer

<sup>40</sup> „Das Pfadfinderbuch“ 1911, S. 213

<sup>41</sup> Darstellung insgesamt nach Bandick, G.: Ursprung und geistige Entwicklung der deutschen Pfadfinderbewegung bis 1933, Hamburg, 1955, S. 12 ff, sowie „Feldmeister“ 2/1912, S. 9-11

<sup>42</sup> „Feldmeister“ 2/1912, S. 9

Militärzeit körperliche Härte, Gewandtheit und Leistungsfähigkeit anezogen werden muss.“<sup>43</sup> Dennoch schnellen die Mitgliederzahlen in die Höhe. Hatte der DPB 1911 noch etwa 1000 Mitglieder, sind es bei Kriegsausbruch um die 90 000. Karl Seidelmann weiß von etwa 3000 Feldmeistern und 100 000 Pfadfindern im Jahre 1923.

### 3.3.3. Deutsche Pfadfinderinnen

Ähnlich wie in England bilden sich auch in Deutschland schnell die ersten Pfadfinderinnenbewegungen. 1912 wird der „Bund Deutscher Pfadfinderinnen“ gegründet. Wie schon in England sind auch in Deutschland Jungen und Mädchen streng getrennt und ihre Aufgaben und Aktivitäten unterscheiden sich von einander. Die Zeitschrift „Der Feldmeister“ veröffentlicht dazu: „Es war erfreulich zu beobachten, mit welcher Frische und Begeisterung die jungen Mädchen der Übung unentwegt folgten. Am Gefecht haben sie natürlich nicht teilgenommen, das ist ja nicht ihre Aufgabe.“<sup>44</sup> Allerdings dürfen die jungen Mädchen bei all den „wohlorганиerten Wanderungen“, dem „Gesang mit Mandolinbegleitung“<sup>45</sup> ihre häuslichen Pflichten nicht vernachlässigen. Die Pfadfinderei soll den Mädchen die Gelegenheit geben, „neue Kräfte zur Erfüllung ihrer Pflichten zu holen“<sup>46</sup>. Geleitet wurde der „Bund Deutscher Pfadfinderinnen“ von Frau von Hopffgarten, die das englische Pendant zu „Scouting for Boys“, „The Handbook for the Girl Guides“ für Pfadfinderinnen ins Deutsche übersetzt. Obwohl sich Mädchen auf einmal in Verbänden zusammenschließen, kann von Emanzipation keine Rede sein. Sie werden doch nur an ihre traditionellen Aufgaben als Frau erinnert und aufgefordert eben jene zu erfüllen.

Allgemein lässt sich die deutsche Pfadfinderbewegung des wilhelminischen Zeitalters als eine vormilitaristische Erziehungsform betiteln. Während des ersten Weltkrieges müssen die Pfadfinder diverse Hilfsdienste militärischer Art leisten<sup>47</sup>. Die Pfadfinderei als Vorbereitung der Jugend für den Krieg erweist sich als durchaus nützlich. Nichtsdestotrotz kann die Pfadfinderbewegung nach dem Krieg ihre militärischen Züge ablegen. Da ein Großteil der ehemaligen Führungsschicht am direkten Kriegsgeschehen beteiligt ist, müssen Jüngere nachrücken. Diese vertreten ganz andere Ansichten, können sich mit der Weimarer Republik

<sup>43</sup> „Das Pfadfinderbuch“ 1911, S. 11

<sup>44</sup> „Feldmeister“ 2/1912., S. 9 f.

<sup>45</sup> „Feldmeister“ 1/1912, S. 5

<sup>46</sup> ebda

<sup>47</sup> vgl. Seidelmann S. 194

identifizieren und verhelfen so der Pfadfinderbewegung zum Übergang in die „Bündische Phase“.

### **3.4. Pfadfinder in der Weimarer Republik**

#### *3.4.1. Politische Situation*

Spätestens nach vier Jahren Krieg ist abzusehen, dass dieser nicht mehr von Deutschland gewonnen werden kann. Die Übermacht der Alliierten wächst jeden Tag, so dass Deutschland schließlich zur Aufgabe gezwungen ist und den Versailler Vertrag unterschreiben muss. Es verpflichtet sich damit zu Reparationszahlungen, alleiniger Kriegsschuld und weiteren „Demütigungen“. Die 14-Punkte Wilsons veranlassen Friedrich Ebert dazu am 9.11.1918 die Republik auszurufen. Das hat zur Folge, dass die langjährige Monarchie aufgehoben, die Reichsverfassung geändert und Deutschland zum ersten Mal vollständig demokratisiert wird.

Aufgrund nationalistischer Propaganda empfinden die Deutschen den Versailler Vertrag als Schmach. Man spricht von der so genannten Dolchstoßlegende. Diese emotionale Überzeugung und die Hyperinflation 1923 machen es der Weimarer Republik anfangs nicht einfach sich zu etablieren. Erst nach 1923 stabilisiert sich die Situation dank einer erfolgreichen Außenpolitik Stresemanns und einer wirtschaftlichen Entspannung. Es folgen die „Goldenen Zwanziger“, die jäh von der Weltwirtschaftskrise 1929 unterbrochen werden. Wiedereinmal herrschen Unruhe und Verwirrung in Deutschland. Die rechtsgerichteten Einflüsse können sich daraufhin vermehren bis schließlich 1933 Hitler an die Macht kommt.

#### *3.4.2. Die bündische Zeit*

Die bündische Zeit wird von Neubildungen, Zusammenschlüssen und Wiederauflösungen von Pfadfinderverbänden bestimmt und erstreckt sich über die Jahre 1919 bis 1933. Dass die Pfadfinderei überhaupt bestehen bleibt, liegt unter anderem an den „mittleren und oberen Sozialschichten [...] [die] im Pfadfindertum eine nationale Regenerationschance [witterten] und es deshalb [stützten]“<sup>48</sup>. Aber auch an den „sozialen, menschheitlichen und völkerversöhnenden Elementen“<sup>49</sup>, an denen die neue Regierung großes Interesse hat.

Die Mentalität und das Selbstverständnis der Pfadfinder erfahren einschneidende Veränderungen. Karl Seidelmann schreibt über die neue Pfadfinderei: „Sie rückte nun in ihre eigentliche dynamische Phase ein, die an substantieller Bedeutung

---

<sup>48</sup> vgl. Seidelmann S.46

<sup>49</sup> ebda.



und Wirkung auf die junge zeitgenössische Generation alle anderen Perioden ihrer Geschichte weitaus übertreffen sollte. Sie charakterisiert sich durch den Wandel von einer Erziehungs- zur Gesinnungspfadfinderei, durch den Einsatz der militärischen Formenwelt durch die Waldpfadfinderei und andere Ausdrucksmöglichkeiten und schließlich vor allem durch den Übergang aus fremdgesteuerter Jugendpflege zu den Reihen der eigenbestimmten Jugendbewegung.<sup>50</sup> Diese Umgestaltung birgt allerdings auch Probleme in sich. Die Pfadfinder sind bis dahin „eingebettet in die normativen Ordnungen des Kaiserreichs“<sup>51</sup> und nun stehen sie einem völlig neuen Regierungssystem gegenüber. Hier spielt der Wandervogel eine große Rolle. Sich schon früh von der „Wehrkraftideologie“<sup>52</sup> distanzierend, ist ihm die neue zivile Regierung weniger fremd. Nun beginnen die Ideologien der beiden zu verschmelzen. Die Pfadfinder gehen mehr auf die von Baden-Powell gewollte spezifische Welt des Jungen ein und revitalisieren die „urpfadfinderische Lebensweise in Busch und Wald“<sup>53</sup>.

#### 3.4.2.1. Der Deutsche Pfadfinderbund (DPB)

Im Oktober 1919 übernimmt Reichsfeldmeister Carl Freiherr von Seckendorff die Bundesleitung des DPB. Karl Seidelmann bezeichnet ihn als einen „ausgeprägten Alt-Traditionalisten“<sup>54</sup>. Er versucht in den darauffolgenden drei Jahren, den Verband in „die alte Richtung“ zu stabilisieren. Allerdings bedarf der DPB nach Zusammenbruch des Kaiserreiches einer grundsätzlichen Neuorientierung. Der DPB kann sich nicht mehr dem Einfluss des Wandervogels entziehen. So entstehen mehrere Reformbewegungen innerhalb des DPB, die sich in den Folgejahren wegen unüberwindbarer Differenzen vom DPB trennen. Seckendorff ist nicht der Mann, der dem Ruf der Zeit folgen kann. Deshalb tritt er 1922 von seinem Amt zurück. Unter der neuen Leitung steigt jetzt auch der DPB in die „bündische Gruppenwelt“<sup>55</sup> ein. Im Zuge dieser Umgestaltung nimmt der Verband „ähnliche praktische Lebensaufgaben in Gestalt von Zeltlagern, [...] [und] Austauschfahrten“<sup>56</sup> an.

#### 3.4.2.2. Die Neupfadfinder

Die Neupfadfinder lösen sich 1920 vom Deutschen Pfadfinderbund (DPB) und bilden einen eigenen Bund, der einerseits zäh an der pfadfinderischen Herkunft

<sup>50</sup> Seidelmann, S. 44

<sup>51</sup> ebda., S. 45

<sup>52</sup> ebda., S. 44

<sup>53</sup> ebda., S. 47

<sup>54</sup> ebda., S. 69

<sup>55</sup> ebda.

<sup>56</sup> Kneip, R.: Jugend der Weimarer Zeit, Frankfurt am Main, 1974, S.97

festhält, sich andererseits ganz den geistigen und formalen Einflüssen des Frei-  
deutschtums und des Wandervogels überlässt<sup>57</sup>.

Die Neupfadfinder geben „dem Reichsgedanken eine geheimnisvoll– roman-  
tisch– sakrale Verklärung, die viele Jungen in Bann [schlägt]“<sup>58</sup>. So viele Jungen  
sind es allerdings in der Realität nicht. Die Neupfadfinder zählen 1921 lediglich  
1800 Mitglieder. Nichtsdestoweniger ist er einer der wichtigsten Bünde für das  
spätere Pfadfindertum. Er vererbt das System der „Stammeserziehung“. „Der  
Stamm [soll] als Träger der Erziehung und der geistigen Welt dienen“<sup>59</sup>. Zum  
ersten Mal werden nicht nur Gleichaltrige in einer Gruppe zusammengefasst,  
sondern Jungen aller Altersschichten leben in einem „Stamm“ zusammen. Das  
Sippensystem Baden-Powells bleibt dabei bestehen. Noch heute sind die deut-  
schen Pfadfindergruppen so gegliedert. Nachdem die Neupfadfinder 1925 mit  
den Ringpfadfindern den „Großdeutschen Pfadfinderbund“ bildeten, schließen sie  
sich 1926 mit anderen Pfadfinderbünden und Wandervögeln zusammen zum  
„Bund der Wandervögel und Pfadfinder“, die spätere „Deutsche Freischar“<sup>60</sup>.

#### 3.4.2.3. Die Ringpfadfinder

Wie die Neupfadfinder gehören auch die Ringpfadfinder der Reformbewegung  
innerhalb des DPB an. Im Gegensatz zu den Neupfadfindern bleiben die Ring-  
pfadfinder vorerst im DPB und bilden aber „mit Schwerpunkt in Sachsen, Schle-  
sien und Hamburg den fortschrittlichen Zweig des Gesamtbundes“<sup>61</sup>. Doch der  
Bundestag des Deutschen Pfadfinderbundes „[lässt] die letzte Hoffnung auf ein  
verständnisvolles Zusammenarbeiten mit der alten Richtung des Bundes schwin-  
den“<sup>62</sup>. Die Ringpfadfinder können nicht die starren Formen des DPB verändern,  
deshalb kommt es 1921 zur Gründung des „Bund Deutscher Ringpfadfinder“. Sie  
sind der einzige Bund, der seine Mitglieder nach einem strengen Auswahlverfah-  
ren aussucht. Wohl aus diesem Grund sind drei Jahre später nur 800 Mitglieder  
vermerkt. 1925 schließen sich die Ringpfadfinder mit den Neupfadfindern zu-  
sammen und bilden gemeinsam den „Großdeutschen Pfadfinderbund“. Durch  
den Zusammenschluss splintern sich die wenigen Mitglieder auf. Ein Teil geht  
1926 mit zum „Bund der Wandervögel und Pfadfinder“, ein anderer bildet den  
selbstständigen Bund „Ringgemeinschaft Deutscher Pfadfinder“, der Großteil  
hingegen tritt wieder dem DPB bei.

<sup>57</sup> vgl. Seidelmann., S.57

<sup>58</sup> Fick, L.: Die deutsche Jugendbewegung, Jena, 1939, S. 174

<sup>59</sup> Siefert, H.: Der bündische Aufbruch 1919/23, Bad Godesberg, 1963, S. 73

<sup>60</sup> vgl. Kneip, S. 52

<sup>61</sup> Kneip, S. 60

<sup>62</sup> Weitzel, H. und Dr. Puttfarcken, H.: Dokumentation der Jugendbewegung Bd. 3, o.O., o.J.

### 3.5. Pfadfinder zur Zeit des NS-Regimes

#### 3.5.1. Politische Situation

Das Krisenjahr 1929 ist ausschlaggebend für die Radikalisierung der deutschen Gesellschaft. Sowohl die Kommunistische Partei Deutschland (KPD), als auch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) erhalten enormen Zuspruch. Die NSDAP kann mit Adolf Hitler 1933 an die Macht gelangen. Ihre Regierungszeit ist weltweit bekannt als Schreckens- und Terrorregime. Durch Notverordnungen, das Ermächtigungsgesetz (23.3.1933), Manipulation, Terror und Mord schaltet Hitler jede Opposition aus und errichtet eine totalitäre Diktatur. In ihr sind die Gleichschaltung aller wichtigen Institutionen, umfassende Kontrolle des öffentlichen Lebens und die Erfassung der Bürger in einer nationalsozialistischen Organisation grundlegend. Spätestens ab 1935 ist die Mitgliedschaft in der schon 1925 gegründeten Hitlerjugend (HJ) verpflichtend.

1939 entfesselt Hitler den zweiten Weltkrieg, der erst durch den Einmarsch alliierter Truppen 1945 beendet werden kann.

#### 3.5.2. Gleichschaltung mit der Hitlerjugend

Wieder einmal trifft Karl Seidelmann den Punkt, wenn er schreibt: „Die Vorkriegspfadfinderei dauerte von 1911 bis 1918, die Erneuerungsbewegung von 1918/19 bis 1926, die Periode der großen Bündigungen begann mit dem Zusammenschluss zum Großdeutschen Pfadfinderbund und endigte 1933 mit der Auflösung der freien Bünde.“<sup>63</sup>

Als Anfang des Jahres 1933 die Situation für die Bünde immer bedenklicher wird, schließen sich auf Anregung der Deutschen Freischar acht Bünde zum „Großdeutschen Bund“, der nicht mit dem Großdeutschen Pfadfinderbund von 1925 zu verwechseln ist, zusammen. Bundesführer wird Vizeadmiral von Trotha, der eine gute persönliche Beziehung zum Reichpräsidenten von Hindenburg hat. Die Pfadfinder hoffen, sich so neben der Hitlerjugend behaupten zu können<sup>64</sup>. Um ihre Ansprüche gegenüber der HJ zu demonstrieren, halten sie im Juni 1933 ein großes Bundeslager in der Lüneburger Heide ab. Es sollte das letzte sein. Am 17. Juni desselben Jahres wird der Großdeutsche Bund und damit sämtliche Teil- und Unterverbände verboten. Obwohl der Bund versucht, sowohl durch frühzeitige Eintritte ranghoher Pfadfinderführer in die NSDAP, als auch durch den Interventionsversuch von Trotha auf höchster Ebene, das Verbot abzuwenden, kann er die Auflösung nicht verhindern. Eine Ausnahme bilden die konfessionsgebun-

<sup>63</sup> Seidelmann, S.74

<sup>64</sup> vgl.. Kneip, S.129

denen Verbände. Sie dürfen aufgrund eines Reichskonkordats noch einige Zeit weiterbestehen. Alle übrigen bündischen Gruppen jedoch werden mit der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel gleichgeschaltet. Die Geschäftsstellen der größeren Bünde werden besetzt, die Fortsetzung bündischer Aktivitäten wird verboten bzw. verfolgt und ihre Führer überwacht, verhaftet, misshandelt oder sogar erschossen<sup>65</sup>. Das Verbot des Großdeutschen Bundes bedeutet nicht das Ende aller bündischen Tätigkeiten. Vereinzelt treffen sich noch immer Pfadfinder- und bündische Gruppen zu musikalischen Abenden, Auslandsfahrten oder vergleichbaren Aktivitäten. Deswegen wird im April 1936 in einem Rundschreiben noch einmal ausdrücklich die bündische Jugend untersagt und die „freundschaftlichen Zusammenkünfte“ unter Strafe gestellt.<sup>66</sup>

### 3.5.3. Nazikonform oder im Widerstand

Die bündische Jugend lehnt von Anfang an den Nationalsozialismus und die Hitlerjugend ab. Sie wollen sich weder den Nazis unterordnen noch „in Schönheit [untergehen]“<sup>67</sup>. Allerdings lassen sich die Bünde auch nicht im Untergrund weiterführen, da sie auf einen ständig neu zu werbenden Nachwuchs angewiesen sind. Aus diesen Gründen engagieren sich die bündischen Führer für eine bündische Gestaltung des Jungvolks. „In manchen Gauen [liegen] weitaus die meisten Führungsstellen in bündischen Händen, das Jungvolk [zeigt] zumindest bis Sommer 1934 einen überwiegend bündischen Charakter.“<sup>68</sup> Manch einer hofft durch das Jungvolk auch die Hitlerjugend zu erobern. Diese Hoffnung wird von der „Nacht der langen Messer“ (30.6.1934) zerschlagen. Durch Zusammenschlagen oder Ermorden vieler bündischer Führer gewinnen die Fanatiker in der HJ wieder Oberwasser.

Es fällt allerdings auf, dass die Fachliteratur, die sich mit der Pfadfinderbewegung vor dem zweiten Weltkrieg befasst, das Thema Pfadfinder im dritten Reich nur kurz anschnidet oder gar nicht behandelt. Aus den wenigen Quellen geht jedoch hervor, dass die Pfadfinder an sich nicht im Widerstand tätig waren. Das war ihnen wohl kaum möglich. Durch die bündische Struktur sind der größte Teil der Mitglieder noch Kinder oder erst junge Erwachsene. Diese Altersschicht hat es schwer genug sich eine eigene politische Meinung zu bilden. Diese dann noch öffentlich zu vertreten, ist unter den gegebenen Umständen nahezu unmöglich.

---

<sup>65</sup> vgl. Anhang

<sup>66</sup> vgl. NS-Zeitschrift: „Volksaufklärung und Schule“, o.O., 1936

<sup>67</sup> Kneip, S.20

<sup>68</sup> ebda., S. 21

„Anpassung, Gutgläubigkeit und Widerstandswille [sind] unter ihnen nicht größer und nicht kleiner als anderswo.“<sup>69</sup>

Es lassen sich jedenfalls Berichte von ehemaligen Pfadfindern finden, die mit dem Übergang zur Hitlerjugend kaum Probleme hatten und die sich sogar durch besonders linientreue Äußerungen hervortaten.

Allerdings gibt es viele Widerstandskämpfer, die in ihre Jugend selbst Pfadfinder waren oder in irgendeiner Weise stark von ihnen geprägt wurden, z.B. sind die beiden Grafen Stauffenberg den Stuttgarter Neupfadfindern nahestanden<sup>70</sup>. Später begehen sie ein Attentat auf Hitler. Eindrucksvolle Belege dazu finden sich auch in Inge Scholls „Die weiße Rose“. Darin erzählt sie ihre jüngeren Brüder, darunter auch der später hingerichtete Hans Scholl, seien aus der bündischen Jugend hervorgegangen<sup>71</sup>.

Eine genauere Untersuchung würde eine eigene Facharbeit inhaltlich füllen.

Das landläufige Vorurteil, Pfadfinderbewegung wären eine hitlerjugend-ähnliche Organisation kann in keiner Weise bestätigt werden. Durch die Pfadfindertracht, die Eingeschworenheit der Gemeinschaft und schlichter Unwissenheit werden trotzdem noch heute Parallelen zur Hitlerjugend gezogen.

## **4. Zeit nach dem zweiten Weltkrieg**

### **4.1. Nach Kriegsende**

Nach dem Krieg kann die Pfadfinderarbeit schnell wieder aufgenommen werden. Dieses Unterfangen wird von allen Besatzungsmächten bis auf die Sowjetunion unterstützt. Sie versprechen sich die „Bildung starker Jugendgruppen auf freiwilliger Grundlage zu religiösen, kulturellen oder Erholungszwecken“<sup>72</sup>.

Obwohl man Themen wie Nationalismus und völkisches Gedankengut ganz neu angehen muss, bleiben viele Elemente der Vorkriegspfadfinderei bestehen. Die wiedererstehenden Pfadfinderverbände verdanken ihre Gruppenstrukturen „sowohl dem Scoutismus wie der einstigen bündischen Epoche“<sup>73</sup>. Auch „das autonomistische Jugendprinzip [...] [ist] nicht mehr zu tilgen“<sup>74</sup>. 1947 bilden sich der Bund freier Pfadfinder, die Christliche Pfadfinderschaft und die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg. Noch im August des gleichen Jahres treffen sich die drei

---

<sup>69</sup> Seidelmann, S. 95

<sup>70</sup> vgl. Finker, K.: Stauffenberg – Der 20. Juli 1944, Berlin-Ost, 1966, S. 10 ff.

<sup>71</sup> vgl. Scholl, I.: Die weiße Rose, Frankfurt, 1953, an mehreren Stellen, z.B. S. 14 ff.

<sup>72</sup> aus einer Schrift: Moderne Jugendkultur, Kurze Übersicht über die Ziele und Wege der neuesten Jugendbewegung, Regensburg, 1931

<sup>73</sup> Seidelmann, S. 96

<sup>74</sup> ebda.

Bünde zur „1. International Boy Scout Rally“ in Bayern, wo sie ihre Einigung vorbereiten. 1949 schließen sich alle interkonfessionellen Verbände zum Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) zusammen. Wenig später vereinigen sich der BDP mit den beiden konfessionellen Verbänden zum Ring Deutscher Pfadfinder. Der Ring wird schon ein Jahr später von der Internationalen Pfadfinderkonferenz anerkannt. Die weiteren Entwicklungen in Deutschland wären noch durchaus interessant zu betrachten, allerdings ist der Zeitraum in einigen wenigen Worten nicht zusammenzufassen.

#### **4.2. Neueste Ereignisse**

Dieses Jahr wird die Pfadfinderbewegung 100 Jahre alt. Das Jubiläum wird von der ganzen Welt gefeiert, natürlich auch von den vier großen deutschen Pfadfinderverbänden. Neben zahlreichen Feierlichkeiten in Deutschland wird der Höhepunkt das 21. Jamboree in England darstellen. Bereits jetzt werden über 40.000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder von über 150 verschiedenen Nationen im Hylands Park, Chelmsford erwartet<sup>75</sup>. Das diesjährige Motto „One world, one promise“ ist eine eindrucksvolle Bestätigung sowohl für das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Pfadfinder, als auch deren tiefer Glaube in das Pfadfinderversprechen. „Ich will im Vertrauen auf Gottes Hilfe nach den Regeln der Pfadfinderinnen und Pfadfinder mit Euch leben“. Dieses Versprechen wird am 1. August 2007 von allen Mitgliedern der Pfadfinderbewegung wiederholt werden. Einige wenige werden die Möglichkeit haben, es an der Geburtsstätte der Pfadfinderei, Brownsea Island, noch einmal zu leisten.

Auf der ersten Seite der pädagogischen Konzeption des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder findet sich die Formulierung einer pfadfinderischen Grundüberzeugung: „Pfadfinderin oder Pfadfinder zu sein ist mehr als nur eine Idee oder Freizeitbeschäftigung, [es ist ein] Lebensgefühl“<sup>76</sup>. Das ist einer der Gründe, warum die Pfadfinderbewegung wohl auch noch weitere 100 Jahre überstehen wird.

---

<sup>75</sup> siehe Anhang

<sup>76</sup> BdP: Pädagogische Konzeption, Butzbach, 2001

## Nachwort

Bei meiner Reise durch die jüngste Geschichte der Pfadfinderbewegung bin ich auf viele mir vorher unbekannte Aspekte der Pfadfinderei gestoßen.

Selbst langjährige Pfadfinderin, tat ich mir anfangs schwer mich kritisch mit dem Scoutismus auseinander zu setzen. Obwohl ich mich schon zuvor mit der Geschichte des Pfadfindertums beschäftigt habe, musste ich feststellen, dass dies nur sehr oberflächlich geschahen war.

Jetzt musste ich feststellen, dass die Wurzeln der Pfadfinder militärischer waren, als ich je gedacht hätte. Sind es doch gerade die militärischen Einflüsse, die die Pfadfinder heute gerne verleugnen. Man muss ihnen allerdings zugestehen, dass sie sich in der Entwicklung nach dem zweiten Weltkrieg dieser Einflüsse zumindest inhaltlich vollständig entledigen konnten. Dass sie äußerlich noch immer an das Militär erinnern, liegt an ihrem Ursprung.

Die bündische Zeit stellt für mich den interessantesten Themenbereich dar. Noch heute unterscheidet sich die deutsche Pfadfinderbewegung in ihrem Aufbau, ihrer Vielfalt und manchmal sogar in ihren Methoden von denen anderer Länder. Deutschland besitzt derzeit weltweit die größte Varietät an Bünden. Neben den vier großen Pfadfinderverbänden, existieren noch zahlreiche kleiner Pfadfinderbünde. Das Bündische lebt in den deutschen Pfadfindern in ihrem Liedgut und ihren Wanderungen fort.

Dieses Jahr ist Jamboree und ich werde als eine der etwa 300 deutschen Pfadfinderinnen und Pfadfindern nach England reisen. Ich bin sehr gespannt darauf 10 Tage in dieser riesigen Gemeinschaft zu leben und trotzdem all die Unterschiede in der Realität zu entdecken.



## Literaturverzeichnis:

- Hans E. Gerr: Baden-Powells Entwurf einer Erziehung durch Scouting, Bad Kissingen, 1981
- Walter Hansen: Der Wolf, der nie schläft, Neuss-Holzheim, 1992
- Walter Hansen: Das große Pfadfinderbuch, Wien-Heidelberg, 1979
- Christoph Schubert-Weller: Scouting als vormilitärische Erziehung, Neustadt b. Coburg, 1988
- Ernest Edwin Reynolds: Bipi, Augsburg, 1962
- Bruno Knobel: Das große Abenteuer Lord Baden-Powells, Zürich, 1954
- Robert Baden-Powell: Rovering to Success, London, 1930
- Robert Baden-Powell: Scouting for Boys – A Handbook for Instruction in Good Citizenship, London, 1908
- Karl Seidelmann: Die Pfadfinder in der deutschen Jugendgeschichte Teil 1, Hannover, 1977
- Lady Olave Baden-Powell: Window on my Heart, London, 1973
- Werner Conze: Sozialgeschichte 1850 – 1918, Stuttgart, 1976
- Alexander Lion: Das Pfadfinderbuch, München, 1909
- Alexander Lion: Das Pfadfinderbuch, München, 1911
- Bandick, G.: Ursprung und geistige Entwicklung der deutschen Pfadfinderbewegung bis 1933, Hamburg, 1955
- Rudolf Kneip: Jugend der Weimarer Zeit, Frankfurt am Main, 1974
- Luise Fick: Die deutsche Jugendbewegung, Jena, 1939
- Hermann Siefert: Der bündische Aufbruch 1919/23, Bad Godesberg, 1963
- Heinz Weitzel. und Dr. Hans Puttfarcken.: Kurzchronik für „Dokumentation der Jugendbewegung Bd. 3“ von Werner Kindt, o.O., o.J.
- NS-Zeitschrift: „Volksaufklärung und Schule“, o.O., 1936
- Kurt Finker: Stauffenberg – Der 20. Juli 1944, Berlin-Ost, 1966
- Inge Scholl: Die weiße Rose, Frankfurt, 1953
- Moderne Jugendkultur, Kurze Übersicht über die Ziele und Wege der neuesten Jugendbewegung, Regensburg, 1931
- Bund der PfadfinderInnen: Pädagogische Konzeption, Butzbach, 2001

## Für Hintergrundinformationen:

- [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)
- [www.st-andreas.de](http://www.st-andreas.de)
- [www.vcp-fichtelgebirge.de](http://www.vcp-fichtelgebirge.de)
- [www.bdp-celle.de](http://www.bdp-celle.de)
- [www.scout-o-wiki.de](http://www.scout-o-wiki.de)



## Anhang

### Zur Fußnote 19:

Die 10 Pfadfinderregeln:

#### Ich will ...

- ...hilfsbereit und rücksichtsvoll sein!
- ...aufrichtig und zuverlässig sein!
- ...den Anderen achten!
- ...zur Freundschaft aller Pfadfinderinnen und Pfadfinder beitragen!
- ...kritisch sein und Verantwortung übernehmen!
- ...Schwierigkeiten nicht aus dem Weg gehen
- ...die Natur kennen lernen und helfen sie zu erhalten!
- ...mich beherrschen!
- ...dem Frieden dienen und mich für die Gemeinschaft einsetzen in der ich lebe!

Der Pfadfindergruß:

Auf der ganzen Welt ist der Pfadfindergruß einheitlich. Die rechte Hand wird mit der Handfläche nach vorne bis in die Schulterhöhe gehoben. Der Daumen legt sich dabei auf den gebeugten kleinen Finger – als symbolische Geste dafür, dass der Starke den Schwachen schützt. Die drei anderen Finger werden gestreckt. Pfadfinder auf der ganzen Welt reichen einander zum Gruß grundsätzlich die linke Hand. In fast allen europäischen und einigen außereuropäischen Ländern spreizen sie dabei den kleinen Finger ab, wodurch ein zusätzlich verschränkter Händedruck entsteht.

### Zur Fußnote 28:

<http://home.planet.nl/~ropke010/1896-1933.htm>

Ein Abend im Steglitzer Ratskeller



Auszug aus dem Geleitwort von Prof. Dr. H. Albrecht zur ersten Ausgabe der Monatsschrift „Wandervogel“ vom 1. März 1904:

*[...] Zunächst ein Wort über die Ziele des Wandervogels, dessen Organ Ihre Zeitschrift werden soll. Der Wandervogel ist eine Vereinigung, die bei den Schülern der höheren Lehranstalten die Freude am Wandern wecken und es auch dem weniger Bemittelten ermöglichen will, eine Ferienreise zu machen. Sie tritt damit ergänzend neben die gleichgerichteten Bestrebungen der Schule. An der Spitze der Vereinigung stehen Männer, deren pädagogischer Ruf und deren Lebensstellung die Gewähr bieten, dass die Durchführung des Gedankens in guten Händen ruht. Die Seele des Unternehmens und ihre eigentlichen Begründer sind ideal gerichtete Jugendliche mit warmen Herzen für die Natur, in der sie den Jungbrunnen erblicken, zu dem sie unsere ihr vielfach entfremdete Jugend wieder zurückführen möchten.*

*Wir leben in einer Zeit, in der sich leider immer mehr eine gewisse Blasiertheit unserer so genannten besseren Gesellschaft zu bemächtigen droht, die bei den Erwachsenen nicht mehr Halt macht. Statt die Jungen, wie es zu der Väter Zeiten war, in der Freiheit sich austoben zu lassen, steckt man sie in Glacèhandschuhe und führt sie in Kindergesellschaften und Tanzkränzchen oder zu anderen verfrühten Genüssen. Das nervöse Geschlecht, das man dadurch heranzieht,*

*wird dereinst versagen in den schweren Zeiten, denen wir entgegengehen und die ganze Männer erfordern werden. Darum erfüllt der Wandervogel noch eine höhere Aufgabe als die, seinen Jüngern eine Ferienfreude zu bereiten. Der spartanische Zug der durch das Ganze geht, das Nachtlager auf Stroh, den Rucksack unter dem Haupte, die selbst bereitete durch die Anstrengung des Marsches gewürzte Kost sollen das verwöhnte Muttersöhnchen zur Einfachheit und Bedürfnislosigkeit zurückführen. Die straffe Disziplin und die Anspannung der Kräfte bis zur gesunden Ermüdung sind geeignet, den Körper zu stählen und durch die geforderte Unterordnung unter das Interesse des Ganzen den Gemeinsinn zu fördern. Das ist der sozial-ethische Gedanke, dessen Verwirklichung wir uns vorge-setzt haben. [...]*

In der bürgerlichen Umgebung des Steglitzer Ratskellers treffen sich am 4. November 1901 fünf junge Männer und fünf „alte Herren“, unter ihnen der 19jährige Karl Fischer, Schüler am Gymnasium in Steglitz, um einen Verein aus der Taufe zu heben. Sie sind schon seit 1898 regelmäßig gemeinsam gewandert, gute Freunde und waren Mitglieder eines Studienkreises für Kurzschrift an der Steglitzer Oberschule unter der Leitung von Hermann Hoffmann. Jetzt, nachdem ihr Führer aus beruflichen Gründen ins Ausland gegangen ist und ihre gemeinsamen Unternehmungen einzuschlafen drohen, wollen sie wieder etwas auf die Beine stellen. Hoffmann hatte Karl Fischer gebeten, die Wandertätigkeit fortzuführen, besonders nachdem dieser sich als geschickter Fahrtenleiter einer Fahrt in den Böhmerwald 1900 erwiesen hatte. Fischer will dieser zwanglosen Gemeinschaft ein Gesicht nach Außen geben, möchte mehrere Gruppen gründen und schließlich möglichst viele Gruppen unter einer Idee in ganz Deutschland und vielleicht sogar über die Grenzen hinaus sammeln. Er weiß, dass im wilhelminischen Deutschland Voraussetzung für die Akzeptanz in der Öffentlichkeit die Gründung eines Vereins ist. Wolf Meyen, ein junger Mechaniker schlägt den neuen Namen vor: „Wandervogel“.15<sup>[2]</sup> Der Verein nennt sich schließlich „Wandervogel, Ausschuss für Schülerfahrten“.

Vom 22.1.2007 um 15:49

### **Zur Fußnote 65:**

<http://home.planet.nl/~ropke010/text-sp2-6.htm>

Ein paar Tage nach der Machtergreifung Hitlers kamen die ersten Gerüchte auf, dass sich der DPV zu Gunsten eines „Großdeutschen Jungenbundes“ auflösen werde. Eberhard Plewe versuchte das zu verhindern und den DPV weiter zu stärken. CP und Deutsche Freischar wurden wieder in den DPV aufgenommen und Plewe führte Gespräche mit den Führern der Bünde und seinen internationalen Freunden über die weitere Strategie, um einem drohenden Verbot des DPV entgegen zu wirken.

Am 2. April 1933 kommt es zum Zusammenschluss der bündischen Jugend im „Großdeutschen Bund“. Unter der Führung von Admiral von Trotha gibt der neue Bund ein Bekenntnis zu Hitler ab. Die Reichsschaft Deutscher Pfadfinder – ursprünglich Mitbegründer des neuen Bundes - , tritt schon wenige Tage später wieder aus, da sie ein Überleben der Pfadfinderei unter v. Trotha nicht für möglich hält.

Am 5. April wird von einem bewaffneten HJ-Trupp gewaltsam die Geschäftsstelle des „Reichsausschusses der Deutschen Jugendverbände“ in Berlin besetzt. Der Stabschef der HJ, Carl Nabersberg übernimmt die Leitung des Büros. Der bisherige Büroleiter Hermann Maas<sup>16</sup><sup>[3]</sup> gibt dem Druck nach und tritt zurück, seine Sekretärin bleibt jedoch und hält weiter Kontakt zu Maas und Plewe.

Am 11.4. wird auch die Mittelstelle für die deutsche Jugend in Europa besetzt und an Nabersberg „übergeben“. Eberhard Plewe, der in dieser Stelle verantwortlich ist für die Auslandsfahrten, wird kurzerhand abgesetzt.

Als am 25.4.33 der Großdeutsche Bund ein Bekenntnis zur Eingliederung in die nationalsozialistische Bewegung ablegt, ist es für die Pfadfinder zu spät, sich in einer rein pfadfinderischen Organisation zusammenzufinden.

Pfingsten 1933 treffen sich mehr als 10 000 Mitglieder des Großdeutschen Bundes zu einem riesigen Lager in der Lüneburger Heide bei Munsterlager. Das Treffen wird zwar auf Bitten von Reichsjugendführer Baldur v. Schirach verboten, doch weder SA, SS, HJ oder Polizei können verhindern, dass es noch einmal zu einer – vielleicht zur stärksten und einigsten – Demonstration der deutschen Jugendbewegung kommt. Man singt gemeinsam den Kanon „Lever doot als Slaw“ (Lieber tot als Sklave)...

Am 17.6.33 wird der Großdeutsche Bund und alle seine Untergliederungen, trotz einer Intervention Admiral v. Trothas bei Reichspräsident v. Hindenburg, verboten. Ausgenommen sind lediglich die Reichsschaft Deutscher Pfadfinder und die konfessionellen Verbände aufgrund eines Reichskonkordats. Die Geschäftsstellen der großen Bünde werden besetzt, überall im Reich die Heime der Gruppen zum Teil gewaltsam übernommen und samt Inventar beschlagnahmt, die Fortsetzung bündischer Aktivitäten verboten bzw. verfolgt und die Führer der Bünde überwacht, verhaftet, misshandelt oder sogar erschossen.

Die Hoffnung des Großdeutschen Bundes, dass wenn man den Nazis die Treue gelobte, die Notgemeinschaft der Bünde erhalten könnte, wurde 1933 in Munsterlager zunichte gemacht. Die Reichsschaft Deutscher Pfadfinder konnte allerdings ihre Arbeit noch bis zum endgültigen Verbot im Mai 1934 fortsetzen. Warum die Nazis diese Möglichkeit einräumten, ist bis heute unklar. Man nimmt jedoch an, dass ihre internationalen Verbindungen und hier besonders die von Eberhard Plewe, der sich unmittelbar nach dem Verbot des Großdeutschen Bundes der Reichsschaft angeschlossen hatte, entscheidend zu dieser Maßnahme beigetragen haben. Der Stabschef der Hitlerjugend, Carl Naberberg hatte zwar selbst versucht im Namen der Hitlerjugend Kontakt zum Internationalen Büro (IB) der Pfadfinder in London aufzunehmen, das IB erteilte aber jeder Form einer Zusammenarbeit mit der HJ eine Absage.

Vom 22.1.2007 um 16:02

### Zur Fußnote 75:

<http://eng.thejamboree.org/whatson/ceremonies/sunrise/>

### Scouting's Sunrise

**On Wednesday 1 August 2007, everyone at the Jamboree will spend a day celebrating Scouting's past and looking forward to what Scouting can achieve in the future.**

This day will be different to any of the other days with everyone renewing their promise together at 08.00BST linked to Brownsea Island and hopefully many other places throughout the world.

The rest of the day will be spent on site, with participants being encouraged to explore their faith and learn about other religions as well as develop greater intercultural understanding through a series of activities and food festivals on Sub Camps. The day will finish with a big celebration in the main arena. More information on all these aspects will be available soon.

Vom 22.1.2007 um 16:21 Uhr

[http://www.scout.org/en/information\\_events/events/world\\_events/world\\_jamboree](http://www.scout.org/en/information_events/events/world_events/world_jamboree)

**The World Scout Jamboree is the largest regular event organised by the Scout Movement.**

It takes place every four years in a different country. It is above all an educational event to promote peace and understanding among young people all over the world.

Like any Scout event, the World Scout Jamboree offers Participants a programme that enables them to develop all facets of their character. The programme proposes a wide variety of activities and also places great importance on the way the young people take part, by offering them interaction and real participation in everyday life on their campsite.

The first World Scout Jamboree took place in England in 1920 and since then 20 such events have been held. The United Kingdom is hosting the 21st World Scout Jamboree in 2007, under the theme "One World One Promise".

The 21st World Scout Jamboree will bring together some 28,000 young people – girls and boys, aged between 14 and 17 – and 12,000 adult leaders from more than 150 countries.

It will take place from 27 July to 8 August 2007 at Hylands Park, Chelmsford, 50 kilometres to the north-east of London. The 21st World Scout Jamboree is part of the world centenary celebrations of Scouting.

Vom 22.1.2007 um 17:30 Uhr

Erklärung:

Ich erkläre, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

\_\_\_\_\_,den\_\_\_\_\_  
Ort Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift der Schülerin